

# **Veränderungen von ausländerablehnenden Einstellungen in der Adoleszenzphase ostdeutscher Jugendlicher \***

Ergebnisse einer regionalen 3-Jahres-Panelstudie im Zeitraum von 1994 bis 1996

von Dieter Urban und Joachim Singelmann

## **Zusammenfassung**

*Die Studie analysiert die Formierung von Einstellungen der nationalistischen Ausländerablehnung in der Adoleszenzphase von Jugendlichen zwischen dem 15ten und 17ten Lebensjahr. Die Analyse basiert auf den Daten einer 3-Wellen-Panelbefragung von Jugendlichen (N=131), die von den Autoren zwischen 1994 und 1996 in einem Landkreis in Ost-Thüringen durchgeführt wurde. Die Studie ermittelt bei den befragten Jugendlichen einen Anteil von 25 Prozent mit deutlich bzw. stark ausgeprägten, manifest nationalistisch-ausländerablehnenden Einstellungen. Dieser Anteil steigt bis durchschnittlich 50 Prozent an, wenn das Vorhandensein einer rein emotionalen Ausländerablehnung und nicht die Existenz eines Einstellungssyndroms, das nationalistische und ausländerablehnende Kognitionen miteinander verbindet, analysiert wird. Zwei Drittel der Jugendlichen halten an ihrer Meinung zu Ausländern zwischen dem 15ten und 17ten Lebensjahr unverändert fest, wobei die Einstellungskonstanz von ausländerakzeptierenden Jugendlichen besonders hoch ist. Von denjenigen Jugendlichen, die ihre Meinung zu Ausländern im beobachteten 3-Jahres-Zeitraum ändern, wechseln mehr Jugendliche zu ausländerakzeptierenden als zu ausländerablehnenden Positionen. Wenn ausländerakzeptierende Jugendliche ihre Meinung ändern, wechseln sie häufiger zu mittleren bzw. indifferenten Positionen als zu ausländerablehnenden Einstellungen, während Jugendliche, die ihre ausländerablehnende Haltung aufgeben, eher zu ausländerakzeptierenden als zu indifferenten Positionen wechseln. Mit zunehmendem Alter verlangsamt sich der Trend hin zu ausländerakzeptierenden Einstellungen, und auch der Anteil von Jugendlichen, die zu ausländerablehnenden Positionen wechseln, nimmt mit zunehmendem Alter wieder deutlich zu. Die Ergebnisse können mit zwei wichtigen Einschränkungen als mikrosoziologische Bestätigung der makrosoziologischen These von der Herausbildung eines neuen Mentalitätstyps junger Ostdeutscher interpretiert werden.*

## **Abstract**

*The study analyzes the formation of attitudes regarding a nationalistic rejection of foreigners among youth between 15 and 17 years of age. The analysis is based on data from a three-wave panel survey of youth (N=131) that the authors conducted between 1994 and 1996 in a non-metropolitan county in eastern Thuringia. The study indicated that 25 percent of the respondents had pronounced attitudes against foreigners; these attitudes were*

*clearly nationalistic. This proportion increases to an average of 50 percent, if only the presence of a mere emotional rejection of foreigners is analyzed, and not the existence of an attitudinal syndrome combining the cognition of nationalizing and anti-foreigner cognition. Two-thirds of youth maintain their views towards foreigners between 15 and 17 years of age, with a particularly high stability of attitudes among those youth who accept foreigners. Among youth who change their views towards foreigners during the 3-year period, more youth change to a position of foreigner acceptance than to one of foreigner rejection. When youth who accept foreigners, change their views, they typically shift to neutral positions, rather than to a rejection of foreigners. In contrast, those youth who change from a rejection of foreigners are more likely to shift to a position of acceptance than to a neutral stance. With increasing age, the tendency towards acceptance of foreigners slows down, and a growing proportion of youth exhibits negative attitudes towards foreigners. The findings, albeit with two important qualifications, provide micro-sociological support for the macro-sociological thesis of the emergence of a new type of young East-Germans.*

### **1. Zur Analyse der Ausländerablehnung ostdeutscher Jugendlicher**

In einer Vielzahl von sozialwissenschaftlichen Studien wurde ein überraschend hoher Anteil von ausländerablehnend bzw. ausländerfeindlich eingestellter Jugendlicher in Ostdeutschland beobachtet.<sup>1</sup> Je nach Definition des zugrunde gelegten Einstellungskonstrukts, je nach ausgewählter Jugend-Stichprobe und je nach eingesetzten Erhebungs- und Auswertungstechniken wurden im Zeitraum von 1990 bis 1993/94 in den uns bekannten Studien jeweils Anteile von 25 Prozent bis 40 Prozent, in seltenen Fällen auch von 50 Prozent (und mehr) manifest ausländerablehnender Kinder und Jugendlicher (im Alter von 14 bis 18 bzw. 21 Jahren) ermittelt. Erklärt wird der hohe Anteil von ausländeraversiven Jugendlichen in Ostdeutschland mit unterschiedlichsten Argumentationsmodellen, die, teils sozialwissenschaftlich theoretisierend, teils Alltagserfahrung abstrahierend, sich alle dadurch auszeichnen, daß sie einen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Transformationsgeschehen und diesbezüglichen mentalen Reaktionsformen von Jugendlichen postulieren. Dabei basieren die anspruchsvolleren dieser Argumentationsmodelle in der Regel auf Annahmen, die sie aus anomie-, deprivations- oder autoritarismustheoretischen Erklärungskontexten entleihen und durch Zusatzannahmen auf die besondere Situation von Jugendlichen in Ostdeutschland übertragbar machen:

So wird z.B. die Ausländerablehnung von Jugendlichen in Ostdeutschland als kollektives Identifikationsmuster zur Reduktion von Individualisierungsstreß und institutionenbezogener Orientierungslosigkeit gesehen (= anomietheoretischer Erklärungskontext), so daß dieses Muster für identitätssuchende Jugendliche unter den verunsichernden Bedingungen des Transformationsprozesses von besonderer Attraktivität ist (= identitätsbezogene Zusatzannahme).<sup>2</sup> Jugendspezifische Ausländerablehnung wird aber auch als kollektive Form der Verarbeitung enttäuschter Gratifikationserwartungen (materieller oder nicht-materieller Art) mit schicht-

spezifischen Verstärkungseffekten interpretiert (= deprivationstheoretischer Erklärungskontext), wobei enttäuschte Gratifikationserwartungen bei antizipierten oder faktischen Problemen des Übergangs von Jugendlichen aus der schulischen in die arbeitsweltliche Lebenswelt von besonderer kognitiver Bedeutung sind (= biographiebezogene Zusatzannahme).<sup>3</sup> Oder die Ausländerablehnung von ostdeutschen Jugendlichen wird als eine Reaktionsform des typischen, autoritär sozialisierten Sozialcharakters verstanden, der in Stresssituationen seine psychische Stabilität durch die symbolische (und manifeste) Unterdrückung von Mitgliedern rangniedrig eingestufte Gesellschaftsgruppen gewinnt (= autoritarismustheoretischer Erklärungskontext), wofür autoritär sozialisierte Jugendliche mit noch nicht gefestigter moralischer Urteilskompetenz besonders anfällig sind (= entwicklungspsychologisch-bezogene Zusatzannahme).<sup>4</sup>

Die im folgenden vorgestellte Analyse will keine Argumente zugunsten oder zuungunsten des einen oder anderen oben skizzierten Erklärungsmodells liefern. Vielmehr will sie in deskriptiver Weise die von allen oben genannten Theoriemodellen vernachlässigte Dynamik in der Entstehung und Formung von ausländerbezogenen Kognitionen und Einstellungen aufdecken.

Dazu konzentriert sich die vorliegende Untersuchung auf Prozesse des Einstellungswandels in der für die Herausbildung gesellschaftsbezogener Orientierungen besonders wichtigen Adoleszenzphase von Jugendlichen zwischen dem fünfzehnten und siebzehnten Lebensjahr. Wenn es stimmt, daß der „fundamentale Gesellschaftswandel ... sich in einer hohen Veränderungsdynamik der Meinungen, Einstellungen, Werte, der gesamten Mentalität der Jugend im Osten“ ausdrückt (Förster/Friedrich 1996), dann müßten typische Erscheinungsformen dieser Veränderungsdynamik in besonders ausgeprägter Weise auch am Beispiel von individuellen Veränderungen der in Ostdeutschland unter Jugendlichen weit verbreiteten ausländerablehnenden Einstellungen zu ermitteln sein. Zudem müßte die Veränderungsdynamik besonders dann deutlich hervortreten, wenn sich die betreffenden Jugendlichen, wie in unserer Studie gegeben, in der Adoleszenzphase befinden, in der die Suche nach personaler Identität auch die Suche nach sozialer Identität und damit verbundenen gesellschaftspolitischen Orientierungsmustern umfaßt.

Ob diese Veränderungsdynamik allerdings ein dermaßen deutliches und typisches Erscheinungsbild aufweist, daß sie die These vom neuen „Mentalitätstyp junger Ostdeutscher“ stützen kann, nach der in Ostdeutschland eine neue „Jugendgeneration“ heranwächst, die „ihre eigene Charakteristik (psychische Generationsgestalt) besitzt“ (Friedrich 1997: 39, 42), sollte erst nach einer Analyse der Entwicklung jugendspezifischer Orientierungsmuster auf der gesellschaftlichen Makro- und der biographischen Mikroebene entschieden werden. Jedenfalls behauptet die These vom neuen Mentalitätstypen, daß sich seit 1995 die Bewußtseinslage bedeutender Teile der ostdeutschen Jugendlichen „gravierend zu verändern“ scheint und der neue „statistische Durchschnittstyp“ (mit vielen Vorbehalten) beschrieben werden kann als:

- „zunehmend unzufrieden und kritisch - aber auch zunehmend selbstbewußt, egozentrisch und pragmatisch;
- abnehmend politisch und sozial engagiert, weniger optimistisch - aber auch tendenziell abnehmende Intoleranz und Aggressivität“ (Friedrich 1997: 49).

Und die uns hier besonders interessierende abnehmende Intoleranz gegenüber Ausländern stützt der Autor u.a. durch seine Beobachtungen, nach denen unter Jugendlichen in Sachsen zwischen 1992 und 1994 der Anteil ausländerablehnend eingestellter Jugendlicher von 40 Prozent auf 25 Prozent deutlich zurückgegangen ist (Förster/Friedrich 1996).

Soll die Entstehung des neuen Mentalitätstypus nicht nur in Entwicklungen auf der gesellschaftlichen Makroebene, sondern auch in Veränderungen auf der Ebene individueller Entwicklungsprozesse zu beobachten sein, so ist eine solche Beobachtung mit den üblichen Trendanalysen auf der Basis aggregierter und gemittelter Maßzahlen nicht möglich. Statt dessen sind dazu langfristige Längsschnittstudien und die personenspezifische Auswertung von individuellen Paneldaten erforderlich. Diese werden zwar schon seit einigen Jahren von vielen Fachvertretern der deutschen Jugendforschung gefordert,<sup>5</sup> sind aber überraschenderweise in der umfangreichen Literatur zum Einstellungswandel ostdeutscher Jugendlicher kaum auszumachen.<sup>6</sup> So will die vorliegende Panelstudie auch dazu beitragen, diese Lücke um ein weiteres kleines Stück zu schließen. Die folgende Analyse unternimmt mithin den Versuch,

- a) Informationen zu dem gesellschaftspolitisch äußerst wichtigen Thema der individuellen Entwicklung von ausländerbezogenen Einstellungen ostdeutscher Jugendlicher zu ermitteln,
- b) die empirische Evidenz der sehr allgemein formulierten These vom neuen Mentalitätstyp junger Ostdeutscher auf der Ebene der individuellen Entwicklung und Veränderung dieses besonders relevanten Orientierungsmusters zu untersuchen,
- c) eine dem Thema und der These angemessene Datenbasis auf individueller Ebene statistisch auszuwerten.

## **2. Forschungsergebnisse zum Ausmaß der Ablehnung von Ausländern unter ostdeutschen Jugendlichen**

Schröder/Melzer (1994) kamen in einer Studie, die Ende 1990 unter 2750 west- und ostdeutschen Jugendlichen durchgeführt wurde, zu dem Ergebnis, daß eine manifeste Ausländerfeindlichkeit bei Jugendlichen in Ostdeutschland wesentlich ausgeprägter sei als bei Jugendlichen in Westdeutschland. Je nach ausgewertetem Indikator müßten danach ca. 20 Prozent bzw. 40 Prozent der befragten ostdeutschen Jugendlichen als ausländerablehnend klassifiziert werden, hingegen lag der diesbezügliche Anteil westdeutscher Jugendlicher durchweg zehn Prozent niedriger (bei ca. 10 Prozent bzw. 30 Prozent). Und auch in theoretischer Hinsicht erbrachte diese Studie ein überraschendes Ergebnis: sie zeigte, daß die Kontroverse zwischen ano-

mie- und deprivationstheoretisch ausgerichteten Ansätzen zur Erklärung von ausländerablehnenden Einstellungen keineswegs zugunsten der einen oder anderen Seite entschieden werden muß, denn nach ihren Resultaten steigt mit der Höhe des wahrgenommenen ökonomischen Risikos der Grad der Ausländerfeindlichkeit nur bei den westdeutschen Jugendlichen (Schröder/Melzer 1994: 181). Wird also die ökonomie-bezogene Risikoperzeption als Indikator für die Relevanz von Erklärungsmodellen der relativen Deprivationserfahrung angesehen, so verwies die Studie auf anomietheoretisch ausgerichtete Konzepte für die Erklärung von Ausländerablehnung in Ostdeutschland.

Bestätigt wurden diese Ergebnisse durch eine zwei Jahre später durchgeführte, ebenfalls west- und ostdeutsche Jugendliche vergleichende Untersuchung. Die Ergebnisse des DJI-Jugendsurveys 1992, in dem 16-29jährige Deutsche befragt wurden, zeigten, daß die Rate der Ausländerablehnung bei ostdeutschen Jugendlichen je nach Indikator zwischen 21 Prozent und 41,3 Prozent lag und einen Index-Durchschnittswert über alle Meß-Items von 37,4 Prozent aufwies (der dementsprechend indexierte Anteil in Westdeutschland lag bei 24,4 Prozent). Und auch in dieser Studie waren die Zusammenhänge zwischen ausländerablehnenden Einstellungen und relativen Deprivationserfahrungen eher schwach (Westle 1995b: 227-235). Überhaupt scheint ein Anteil von ca. 20 Prozent ausländerdistanzierend eingestellter Deutscher in Westdeutschland und von 40 Prozent in Ostdeutschland auch von anderen Sozialforschern als typisches Verteilungsmuster angesehen zu werden. So berichtete auch Heitmeyer (1994: 33) von einem relativ konstanten „Kernbestand“ der Ausländerfeindlichkeit von 20 Prozent in West- und 40 Prozent in Ostdeutschland und berief sich dabei auf die regelmäßigen Erhebungen des Politbarometers.

Interessanterweise waren die hier zitierten, sehr bedeutsamen Unterschiede in den durchschnittlichen Häufigkeiten ausländerablehnender Einstellungen bei west- und ostdeutschen Jugendlichen keinesfalls typisch für deren Einstellungsunterschiede bei anderen Objektbezügen. Vielmehr waren derart gravierende Differenzen ausschließlich in den Stellungnahmen von Jugendlichen zu Ausländerthemen zu finden (vgl. Lederer 1995: 47; Oesterreich 1993: 174) und könnten aufgrund dieser Besonderheit bereits als externes Validierungskriterium für eine gelungene Messung diesbezüglicher Einstellungen benutzt werden.

Konzentriert man die Analyse auf Ostdeutschland, so wurde für den Zeitraum von 1990 bis 1993 ein Anteil ausländerablehnender bzw. -feindlicher Jugendlicher von ca. 40 Prozent (in wenigen Fällen auch eher von ca. 30 Prozent, in ganz seltenen Fällen auch von ca. 50 Prozent und darüber) in den Ergebnissen einer Vielzahl von Primär-Studien und Sekundär-Auswertungen bestätigt:<sup>7</sup>

- Kracke et al. (1993) ermittelten unter Kindern in Leipzig ausländerfeindliche Anteile von 18 Prozent bis 45 Prozent (in Abhängigkeit vom Grad der Verbundenheit mit Mutter oder Vater).

- Melzer/Schubarth (1993) berichten einen Anteil von ostdeutschen Jugendlichen mit manifester Ausländerablehnung von 40 bis 50 Prozent (bei westdeutschen Jugendlichen von 30 bis 40 Prozent).
- Frindte et al. (1994) beschreiben ca. 30 Prozent der befragten Schüler in Thüringen (1992 und 1993) als Jugendliche mit ablehnenden Einstellungen gegenüber Ausländern.
- Bergmann (1995) stellte im Jahre 1993 einen Anteil von 40 Prozent ausländerfeindlicher ostdeutscher Jugendlicher fest.
- Beer-Kern (1995) berichtet über eine 1992er Erhebung unter Jugendlichen in ostdeutschen Schulabgangsklassen mit einem Anteil von 30 Prozent der Befragten, die der „Ausländer-raus“-Parole zustimmten.
- Förster/Friedrich (1996) ermittelten 25 Prozent in Sachsen lebender Jugendlicher als gefühlsmäßig gegen Ausländer eingestellt und konstatieren einen Rückgang dieses Anteils im Vergleich zu demjenigen im Jahre 1992 um 15 Prozent (1992: 40%, 1994: 25%).

### 3. Sample, Daten und Operationalisierung

Die Daten zur vorliegenden Analyse wurden im Rahmen einer langfristigen, von 1992 bis 1997 durchgeführten Regionalstudie zum sozialen und ökonomischen Wandel eines ausgesuchten Landkreises in Ost-Thüringen erhoben.<sup>8</sup> Sie beruhen für die folgenden Auswertungen auf den Befragungen von Schülern eines Gymnasiums (des einzigen) und einer Regelschule (von insgesamt zweien) im betreffenden Landkreis, die im Januar 1994 die siebte, neunte oder elfte Klasse einer der beiden Schulen besuchten und die in den Folgejahren 1995 und 1996 erneut befragt werden konnten (stets in schriftlicher Form als Klassenraum-Erhebungen).

Die besondere Struktur der hier vorliegenden Datenbasis (3-Wellen-Panelstruktur u.a.) führte zu einer erheblichen Reduktion des ursprünglich im Jahre 1994 zur Verfügung stehenden Datensatzes. In 1994 lagen Befragungsergebnisse von insgesamt 407 Schülern vor, die sich in den Folgejahren durch panelbedingte und andere Ausfälle auf 131 (32,2%) des ursprünglichen Netto-Samples reduzierten. Trotzdem blieben die relativen Verteilungen wichtiger Sozial-Indikatoren (Geschlecht, Schulzugehörigkeit, Konfession, Alter) überraschend konstant (vgl. dazu die Tabelle A im Anhang). Wir gehen deshalb davon aus, daß durch die relativ hohen Ausfallzahlen keine gravierenden systematischen Sample-Verzerrungen erzeugt wurden.

Trotzdem handelt es sich bei der analysierten Stichprobe natürlich um eine regionale Besonderheit, deren Spezifika auch in der Tabelle A (im Anhang) deutlich erkennbar werden (z.B. besuchten ca. 80 Prozent der befragten Jugendlichen das Gymnasium und nur ca. 20 Prozent die Regelschule). Da es uns in der Analyse jedoch nicht primär um die Ermittlung absoluter Ausmaße von ausländerablehnenden Einstellungen, sondern hauptsächlich um das Ausmaß und die Richtung von Ein-

stellungsveränderungen geht, sollten die samplebedingten Besonderheiten zwar stets relativierend mitbedacht werden, jedoch nicht den analytischen und empirischen Wert der Untersuchung beeinträchtigen.

Im Zentrum der folgenden Analysen steht das latente Konstrukt der „nationalisierenden Ausländerablehnung“ (NAA-Konstrukt). Damit ist eine durch kognitive und affektive Konnotationen stabilisierte Einstellung gemeint,

- die sich auf Personen bezieht, die als Nicht-Deutsche und damit als „Ausländer“ sozial kategorisiert werden,
- die den dauerhaften, lang- oder mittelfristigen Aufenthalt bzw. die Anwesenheit solcherart kategorisierter Personen auf „inländischem Territorium“ negativ bewertet,
- die die negative Bewertung der o.g. Fremdgruppe mit einer besonders stark ausgeprägten positiven, emotionalen Bewertung der Eigengruppe unterstützt,
- die die positiv bewertete Eigengruppe als „eigene Nation“ identifiziert.

Mit dieser Definition kann das NAA-Konstrukt als spezielle Erscheinungsform eines Einstellungssyndroms verstanden werden, das zentrale Komponenten von Xenophobie und Ethnozentrismus miteinander verbindet und das in seiner allgemeinsten Form von uns als „X-Syndrom“ bezeichnet wird.

Wir folgen mit dieser Konstruktion einer zentralen Erkenntnis der deutschen Xenophobie-Forschung, nach der „die Einstellungen gegenüber Minoritäten keinesfalls isolierte Meinungen oder Vorstellungen sind, sondern im Sinne eines Einstellungssyndroms konsistent und logisch verbunden“ sind (Hill 1993: 59). So wurde auch in mehreren empirischen Studien zu den Einstellungsmustern ostdeutscher Jugendlicher und Erwachsener der enge Zusammenhang zwischen deren nationalen Orientierungen und verschiedenen Ausprägungen von Xenophobie nachgewiesen.<sup>9</sup>

In der Definition des NAA-Konstruktes und in seiner Operationalisierung (dazu später) verzichten wir ganz bewußt auf eine nähere Bestimmung der als „Ausländer“ kategorisierten Bezugsgruppe(n). Denn bekanntlich variieren die Kategorien und das Ausmaß von Negativ-Bewertungen mit der Definition der jeweils relevanten Bezugsgruppen, wobei sich die Ausländer-Stereotypisierung sowohl zwischen und innerhalb verschiedener Bevölkerungsgruppen als auch im Zeitverlauf verändert.<sup>10</sup> Bekannt ist z.B., daß sich in den letzten Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit und Negativ-Bewertung von der Gruppe der „Gastarbeiter“ über die Gruppe der „Asylsuchenden“ auf „Nicht-EU-Ausländer“ und dort insbesondere auf die Gruppen „der Türken“ und „der Polen“ verschoben hat.<sup>11</sup>

Wenn somit das NAA-Konstrukt, wie hier beabsichtigt, im Kontext einer Längsschnittanalyse sinnvoll eingesetzt werden soll, muß es für zeitliche Variationen der als „unerwünschte Ausländer“ wahrgenommenen Personengruppen offengehalten werden. Dementsprechend thematisiert die hier analysierte nationalisierende Ausländerablehnung nicht die Inakzeptanz einer bestimmten ausländischen Personengruppe, sondern die Inakzeptanz von Personen, die durch soziale Kategorisierung als Ausländer definiert und ablehnend bewertet werden.

Im Kern des NAA-Konstruktes steht die Inakzeptanz einer als „Ausländer“ kategorisierten Fremdgruppe und die besonders positive Bewertung der eigenen, inländischen nationalen Zugehörigkeit. Diese Bewertung kann bis hin zu einer übersteigert hohen Wertschätzung oder gar einer Idealisierung der eigenen Nation reichen.

Offen bleibt bei unserer Definition, ob die positive Bewertung der eigenen Nation für sich alleine betrachtet (d.h. außerhalb des NAA-Konstruktes analysiert) als Ausdruck von Nationalstolz, Patriotismus oder Nationalismus (bzw. Pseudo-Patriotismus) gelten muß.<sup>12</sup> Wichtig für die Definition des NAA-Konstrukts ist allein, daß darin die Ausländerablehnung als nationalisierende Einstellung, d.h. als eine einstellungsgebundene Bewertung mit einem nationalitätsbezogenen Urteilsanker, thematisiert wird.

Die hier vorgelegte Definition des NAA-Konstrukts kann auch im Kontext der Theorie der sozialen Identität (Tajfel 1982, Tajfel/Turner 1986) begründet werden, nach der Gruppen-Fremde besonders dann zur Symbolisierung der Zugehörigkeit zu einer Ingroup verwendet werden, wenn über die Abgrenzung von Fremden auch die positive Eigenschaft der eigenen sozialen Identität herstellbar ist. Soziale Identitätsbildung heißt dann nicht nur: „Wir sind, was wir sind, weil die nicht sind, was wir sind“, sondern heißt auch zusätzlich: „Wir sind nicht nur, was die nicht sind. Wir sind auch besser als die.“ (Simon 1994: 112)

Hinzu kommt, daß im Ingroup/Outgroup-Vergleich durch die Kategorisierung der Outgroup-Mitglieder als „Ausländer“ und der Ingroup-Mitglieder als „Nicht-Ausländer“ eine direkte Übersetzung der binären kognitiven Operation des Ingroup/Outgroup-Vergleichs in einen universell einsetzbaren, binären Sprachmodus möglich wird und damit eine weitestgehende Homogenisierung von Fremden zu erreichen ist. Dies ist deshalb von besonderer theoretischer Bedeutung, weil die empirische Forschung zur Theorie sozialer Identität gezeigt hat, daß von einer differentiellen Wahrnehmung der Ingroup- und Outgroup-Homogenitäten auszugehen ist. Demnach wird der Outgroup im Vergleich zur Ingroup stets mehr Homogenität zugeschrieben und dies vor allem dann, wenn sich Ingroup-Mitglieder in aktueller oder erwarteter Konkurrenz mit Outgroup-Mitgliedern sehen (vgl. Simon 1992).

Zur Messung des NAA-Konstrukts werden in der vorliegenden Studie drei Indikatoren benutzt, die jeweils als Interaktionsvariablen gebildet wurden. Dazu wurde jeder Meßwert der drei Items zur Ermittlung von ausländerablehnenden Orientierungen mit dem jeweiligen Meßwert zum Nationalstolz eines jeden Befragten multipliziert. Die entsprechenden Meß-Items lauten:

AA1: Glauben Sie, daß es in der Bundesrepublik zu viele Ausländer gibt?  
(nein=0, ja=1)

AA2: Wenn jemand sagt: „Ich habe grundsätzlich nichts gegen Ausländer, aber bei uns gibt es einfach zu viele.“ Sind Sie mit dieser Ansicht einverstanden oder nicht einverstanden?  
(nicht einverstanden=0, einverstanden=1)



AA3: Kürzlich sagte jemand: „Wenn es nur wenig Arbeitsplätze gibt, sollten Deutsche von den Arbeitgebern den Ausländern vorgezogen werden.“ Würden Sie dem zustimmen oder nicht zustimmen?  
(keine Zustimmung=0, Zustimmung=1)

N: Sind Sie stolz, Deutscher zu sein?  
(überhaupt nicht stolz=1, nicht sehr stolz=2, zieml. stolz=3, sehr stolz=4)

Die Meß-Items AA1 und AA2 beziehen sich auf eine generalisierte Nicht-Akzeptanz von Ausländern in Deutschland. Item AA2 ist eine Replikation von AA1 und wurde im Unterschied zu AA1 erst im letzten Teil einer jeden Befragung erhoben. Durch die gegenüber AA1 modifizierte Fragestellung sollte bei AA2 eine Tendenz zum sozial-erwünschten Antwortverhalten im Sinne einer nicht offen eingestandenen (d.h. „unwahren“) Ausländerakzeptanz reduziert werden.

Das Item AA3 zielt auf die Bewertung von Arbeitsmarkteffekten, die mit der Anwesenheit von Ausländern in Verbindung gebracht werden, und wurde auch wiederum mit einer verzerrungsarmen Frageformulierung erhoben. Zu begründen ist der Einsatz des AA3-Items damit, daß nicht Erfahrungen mit Ausländern oder rassistische Grundhaltungen die entscheidenden Determinanten für die Herausbildung von ausländerablehnenden Einstellungen in der ostdeutschen Bevölkerung sind. Statt dessen wird angenommen, daß die subjektiv perzipierte Konkurrenz mit einer Fremdgruppe, deren Mitglieder auch als potentielle Bewerber um den in Ostdeutschland besonders hart zu erarbeitenden materiellen Wohlstand wahrgenommen werden, die Ausprägung der hier interessierenden spezifischen Form von Xenophobie beeinflusst. Zudem kann die wirtschaftsbezogene Formung von Ausländerablehnung als besonders typisches Merkmal der „Sonderform ostdeutschen Umgangs mit Verunsicherung“ (vgl. Heitmeyer/Sander 1994) betrachtet werden. Dies ergibt sich aus der Hypothese, nach der in Ostdeutschland eher als in Westdeutschland individuelle Arbeitsmarktprobleme und damit verbundene Befürchtungen/Erfahrungen von Arbeitslosigkeit mit einer externalen, fremdbezogenen und nicht mit einer internalen, selbstbezogenen Ursachenzuschreibung bewertet und verarbeitet werden (Heitmeyer/Sander 1994: 51).

Das N-Item wurde den Befragten in der weitestverbreiteten Formulierung vorgelegt. Es mißt das Ausmaß eines affektiven, generalisierten Nationalstolzes im oben erläuterten Sinne, d.h. es läßt offen, ob der eingestandene Nationalstolz eine Ausdrucksform rein emotionaler Affinität zum eigenen Kollektiv, eine positive Bewertung des eigenen Kollektivs, oder eine Überbewertung des eigenen Kollektivs verbunden mit einer Abwertung von Fremdgruppen ist.

Durch die Multiplikation von N mit AA1/2/3 entstehen die drei Indikatoren NAA1/2/3 zur Messung des latenten Konstrukts „nationalisierende Ausländerablehnung“. Als Interaktionsvariablen auf einer 5-Punkte-Skala nehmen sie unabhängig von der Beantwortung des N-Items jeweils den Wert „0“ an, wenn Befragte in keiner Weise eine Tendenz zur Ausländerablehnung erkennen lassen. Erst wenn Befragte ein Item zur Ausländerablehnung positiv beantworten, ergibt die Multipli-

kation mit dem N-Wert einen NAA-Wert, der größer als 0 ist. Beide Variablen, die A- und die N-Variable, interagieren also bei der Bildung des gemeinsamen Meßwertes für den jeweiligen Indikator der nationalisierenden Ausländerablehnung. Dabei bestimmt der ausländerbezogene Wert, ob ein NAA-Indikator überhaupt einen Wert von größer 0 aufweist, während der N-Wert festlegt, wie hoch im Falle einer vorhandenen Ausländerablehnung der zugewiesene NAA-Wert ausfällt.

#### 4. Empirische Resultate I: das Ausmaß von ausländerablehnenden Einstellungen

In Tabelle 1 wird die prozentuale Häufigkeitsverteilung eines jeden NAA-Indikators in den Beobachtungsjahren 1994 bis 1996 für alle hier ausgewerteten Schülerbefragungen mitgeteilt.

**Tabelle 1:** *Prozentuale Häufigkeitsverteilungen aller NAA-Indikatoren*

	Schüler 15 J. (1994)	Schüler 16 J. (1995)	Schüler 17 J. (1996)
NAA1			
0	51,1%	51,1%	46,6%
1	13,0%	9,2%	6,9%
2	9,2%	17,6%	18,3%
3	19,8%	17,6%	23,7%
4	6,9%	4,6%	4,6%
NAA2			
0	38,9%	44,3%	43,5%
1	13,7%	13,0%	7,6%
2	16,8%	19,8%	19,1%
3	23,7%	18,3%	24,4%
4	6,9%	4,6%	5,3%
NAA3			
0	55,7%	55,7%	50,4%
1	9,9%	9,2%	5,3%
2	12,2%	16,0%	20,6%
3	16,8%	17,6%	20,6%
4	5,3%	1,5%	3,1%

Alle in Tabelle 1 vorgestellten Verteilungen sind extrem rechtsschief. Addiert man jedoch für jeden Erhebungszeitpunkt und für jeden NAA-Indikator die beiden niedrigsten Werte (Ausprägungen: 0 und 1) sowie die beiden höchsten Werte (Ausprägungen: 3 und 4), so zeigen sich recht eindeutig zu interpretierende Verteilungsmuster.

In allen 9 Erhebungen<sup>13</sup> müssen mehr als 50 Prozent der befragten Jugendlichen als nicht oder nur sehr schwach ausländerablehnend (im hier gemessenen Sinne) eingestuft werden. Dem steht ein Anteil von 1,5 Prozent (16jährige, NAA3) bis 6,9 Prozent (15jährige, NAA1 und NAA2) aller Befragten gegenüber, die als stark ausländerablehnend (Ausprägung: 4) zu bezeichnen sind.

Wird allerdings, wie oben gefordert, nicht allein die höchstmögliche Ausprägung von nationalisierender Ausländerablehnung betrachtet, sondern auch der zweithöchste Wert hinzugenommen (Ausprägungen 3 und 4), so liegt der Anteil der als ausländerablehnend einzustufenden Jugendlichen zwischen 19,1 Prozent und 30,6 Prozent. Über alle neun Schüler-Erhebungen hinweg betrachtet sind im Durchschnitt ca. 25 Prozent aller befragten Jugendlichen als nationalisierend-ausländerablehnend einzustufen.

Gemessen an den in Abschnitt 2 berichteten Ergebnissen früherer empirischer Studien zeigen unsere Daten demnach ein im Vergleich deutlich niedrigeres Potential an Ausländerablehnung bei ostdeutschen Jugendlichen. Allerdings muß bei einem Vergleich unserer Zahlen mit den Resultaten anderer Studien berücksichtigt werden, daß unsere Operationalisierung von „nationalisierender Ausländerablehnung“ auf einer Verknüpfung von ausländerablehnenden und nationalisierenden Orientierungen beruht. Erst wenn bei den Befragten zusätzlich zu ihrer Ausländerablehnung ein stark ausgeprägter deutscher Nationalstolz hinzukommt, erreichen sie auch einen hohen Wert von „nationalisierender Ausländerablehnung“. Mithin wären allein die Verteilungen der rein ausländerbezogenen Meß-Items AA1, AA2 und AA3 mit den Ergebnissen anderer, „traditioneller“ Studien zum Thema „Ausländerfeindlichkeit“ vergleichbar.

Solche Werte zur „reinen Ausländerablehnung“ können ebenfalls aus Tabelle 1 entnommen werden, wenn dort die NAA-Ausprägungen 1 bis 4, die sich aufgrund unterschiedlicher Stärken von Nationalstolz (bei gleichzeitig vorhandener Ausländerablehnung) ergeben, zu einer einzigen Ausprägung zusammengefaßt werden. In diesem Falle liegen die Anteile „reiner Ausländerablehnung“ zwischen minimal 44,3 Prozent (AA3, 15jährige) und maximal 61,1 Prozent (AA2, 15jährige) mit einem durchschnittlichen Anteil von 51,4 Prozent ausländerablehnender Jugendlicher im Alter zwischen 15 und 17 Jahren.

Daß diese Werte wesentlich höher liegen als der von vielen Studien ermittelte 40-Prozentanteil ausländerablehnender bzw. -feindlicher ostdeutscher Jugendlicher (vgl. Abschnitt 2), liegt sicherlich auch daran, daß die von uns eingesetzten Meß-Items eher schwach ausländerablehnende Positionen formulieren und keine radikal ausländerfeindlichen Statements (z.B. „Alle Ausländer sollten Deutschland sofort verlassen“ oder „Ausländer raus“ oder „Deutschland den Deutschen“) enthalten.

Absolut betrachtet ist ein Anteil nationalisierend-ausländerablehnender Jugendlicher von durchschnittlich 25 Prozent natürlich noch immer beachtlich. Aufgeschlüsselt nach Indikatoren ist er mit durchschnittlich 27,7 Prozent bei Indikator NAA2 am höchsten und mit durchschnittlich 21,6 Prozent bei Indikator NAA3 am geringsten. Im relativ niedrigen Wert von NAA3 drückt sich erwartungsgemäß der

kognitive Abstand von Schülern zum Zusammenhang von Ausländerthemen und Arbeitswelt aus, während NAA2 erwartungsgemäß die relativ höchsten Werte erreichte, weil dort anders als bei NAA1 mit einer eher verzerrungs-minimierenden Fragetechnik (s.o.) gearbeitet wurde.

Im folgenden Gliederungsabschnitt soll die Datenanalyse von der vergleichenden Auswertung der Längsschnittinformationen auf die direkte Auswertung von Panelinformationen ausgeweitet werden. Auf diese Weise werden wir unser eigentliches Analyseziel erreichen: die Ermittlung intragenerativer Konstanz oder Veränderung von ausländerablehnenden Einstellungen.

## 5. Empirische Resultate II: Veränderungen von ausländerablehnenden Einstellungen im Adoleszenz-Verlauf

In vielen Längsschnittstudien zum Wandel sozialer Einstellungen wird durch Vergleich mehrerer zeitspezifischer Mittelwerte ermittelt, ob Veränderungen in den Einstellungswerten der untersuchten Personengruppen sowie längerfristige Trends dieser Veränderungen in die eine oder andere Richtung zu beobachten sind. Tabelle 2 ermöglicht solche Vergleiche für die von uns befragten Jugendlichen. Die Tabelle zeigt jedoch, daß die altersspezifischen Mittelwerte der hier analysierten Indikatoren nur sehr gering variieren: die maximale Spannweite einer Veränderung auf der 5-Punkte-Skala beträgt 0.21 (bei NAA3 zwischen dem 16ten und 17ten Lebensalter). Alle Werte unterscheiden sich nur so gering voneinander, daß jede inhaltliche Interpretation der nicht signifikanten Unterschiede zwischen den Werten innerhalb eines Lebensjahres aber auch Vergleiche zwischen den Werten von 15ten, 16ten und 17ten Lebensjahr überzogen erscheinen müssen.

**Tabelle 2:** Mittelwerte (Standardabweichungen) aller NAA-Indikatoren

	Schüler 15 J. (1994)	Schüler 16 J. (1995)	Schüler 17 J. (1996)
NAA1	1.18 (1.4)	1.15 (1.3)	1.33 (1.4)
NAA2	1.46 (1.4)	1.26 (1.3)	1.40 (1.4)
NAA3	1.06 (1.4)	1.00 (1.3)	1.21 (1.3)

Bedeutet die geringe Variation der NAA-Mittelwerte, daß wir keine inhaltlich bedeutsamen Veränderungen der nationalisierenden Ausländerablehnung bei den von uns untersuchten Jugendlichen in einer für sie entscheidenden Phase ihrer Adoleszenz feststellen können? Mitnichten.

Bei der Interpretation von Tabelle 2 ist vor einem ökologischen Fehlschluß zu warnen, der dadurch entstehen kann, daß Resultate, die aufgrund von Beobachtungen auf einer Makroebene gewonnen wurden, auf Prozesse der Einstellungsveränderung einzelner Jugendlicher übertragen werden, die allein auf der Mikroebene analysiert werden können.

Ob sich die Einstellungen von Jugendlichen zwischen zwei Alterszeitpunkten überhaupt, und wenn ja, in welche Richtung und mit welcher Reichweite verändern, läßt sich durch Mittelwert-Vergleiche nicht feststellen. Um dies zu erkennen, müssen die Entwicklungen von Einstellungen auf Individualebene verfolgt werden. Die dazu auszuwertenden Informationen liefern die folgenden Tabellen 3 bis 5.

Die Tabellen 3 bis 5 zeigen das Ausmaß von Konstanz und Veränderung (incl. der Veränderungsrichtung) der drei hier benutzten Indikatoren zur Messung von nationalisierender Ausländerablehnung zwischen dem 15ten und 17ten Lebensjahr. Dabei wurden jeweils die beiden geringsten Ausprägungen von Ausländerablehnung (0 und 1) sowie die beiden höchsten Ausprägungen (3 und 4) zusammengefaßt, um so die Interpretation der Beobachtungen zu erleichtern. In der Interpretation muß uns besonders interessieren, ob in den Daten ein Veränderungsmuster zu erkennen ist, das durchgängig bei allen drei benutzten NAA-Indikatoren zu beobachten ist.

Generell zeigen die Tabellen 3 bis 5, daß ausländerablehnende Einstellungen bei den von uns befragten ostdeutschen Jugendlichen zwar ein großes Maß an Konstanz zwischen dem 15ten und 16ten sowie zwischen dem 16ten und 17ten Lebensjahr aufweisen, daß diese Konstanz aber bei weitem nicht so weitreichend ist, wie es die Ergebnisse auf Aggregatebene suggerieren.

Je nach Indikator und Lebensalter bleiben im 1-Jahres-Abstand zwischen 62,6 Prozent und 70,2 Prozent aller Jugendlichen bei der einmal von ihnen geäußerten Meinung zum Ausländerthema, was dann aber auch heißt, daß es eine nicht gerade kleine Gruppe von ca. einem Drittel aller befragten Schüler gibt, deren Mitglieder ihre Meinung im Befragungszeitraum geändert haben.

Bleiben wir zunächst bei denjenigen Jugendlichen, die ihre geäußerte Einstellung nicht geändert haben, und fragen, ob sich der Anteil derjenigen, die ihre ausländerablehnende Einstellung beibehalten, vom Anteil derjenigen unterscheidet, die konsequent ausländerablehnende Äußerungen vermeiden.

Deutlich ist in den Tabellen 3 bis 5 zu erkennen, daß die ausländerakzeptierende Einstellung wesentlich konstanter ist als die ausländerablehnende. In 5 von 6 möglichen Vergleichen liegt der Anteil konstant ausländerakzeptierender Schüler über dem Anteil konstant ausländerablehnender Schüler, wobei der größte Abstand zwischen den beiden Gruppen 22,9 Prozentpunkte beträgt (NAA2 beim Übergang vom 15ten zum 16ten Lebensjahr: konstant 0/1 = 75,4%, konstant 3/4 = 52,5%) und der kleinste Abstand immerhin noch 6,7 Prozentpunkte aufweist (NAA1, 16 auf 17 Jahre).

**Tabelle 3:** *Veränderungen der Ausländerablehnung (Indikator: NAA1)*

nat. Ausländerabl. (Indikator: NAA1)		15 J. (1994)		16 J. (1995)		17 J. (1996)
Kate- gorie	Skalen- werte		15 J. → 16 J. 1994 → 1995		16 J. → 17 J. 1995 → 1996	
(-)	0/1	64,1% (84)	(-)→ (-): 76,2% (-)→ (±): 17,9% (-)→ (+): 6,0%	60,3% (79)	(-)→ (-): 72,2% (-)→ (±): 12,7% (-)→ (+): 15,2%	53,5% (70)
(- +)	2	9,2% (12)		17,6% (23)		18,3% (24)
(+)	3/4	26,7% (35)	(+)→ (+): 62,9% (+)→ (±): 5,7% (+)→ (-): 31,4%	22,2% (29)	(+)→ (+): 65,5% (+)→ (±): 10,3% (+)→ (-): 24,1%	28,3% (37)
		100% (131)	konstant über alle Kateg.: 70,2%	100% (131)	konstant über alle Kateg.: 66,4%	100% (131)

**Tabelle 4:** *Veränderungen der Ausländerablehnung (Indikator: NAA2)*

nat. Ausländerabl. (Indikator: NAA2)		15 J. (1994)		16 J. (1995)		17 J. (1996)
Kate- gorie	Skalen- werte		15 J. →16 J. 1994→1995		16 J. →17 J. 1995→1996	
(-)	0/1	52,6% (69)	(-)→ (-): 75,4% (-)→ (±): 15,9% (-)→ (+): 8,7%	57,3% (75)	(-)→ (-): 72,0% (-)→ (±): 13,3% (-)→ (+): 14,7%	51,1% (67)
(- +)	2	16,8% (22)		19,8% (26)		19,1% (25)
(+)	3/4	30,6% (40)	(+)→ (+): 52,5% (+)→ (±): 15,0% (+)→ (-): 32,5%	22,9% (30)	(+)→ (+): 73,3% (+)→ (±): 6,7% (+)→ (-): 20,0%	29,7% (39)
		100% (131)	konstant über alle Kateg.: 62,6%	100% (131)	konstant über alle Kateg.: 67,9%	100% (131)

**Tabelle 5:** *Veränderungen der Ausländerablehnung (Indikator: NAA3)*

nat. Ausländerabl. (Indikator: NAA3)		15 J. (1994)		16 J. (1995)		17 J. (1996)
Kate- gorie	Skalen- werte		15 J. →16 J. 1994→1995		16 J. →17 J. 1995→1996	
(-)	0 / 1	65,6% (86)	(-)→(-): 76,7% (-)→(±): 15,1% (-)→(+): 8,1%	64,9% (85)	(-)→(-): 71,8% (-)→(±): 16,5% (-)→(+): 11,8%	55,7% (73)
(-+)	2	12,2% (16)		16,0% (21)		20,6% (27)
(+)	3/4	22,1% (29)	(+)→(+): 58,6% (+)→(±): 13,8% (+)→(-): 27,6%	19,1% (25)	(+)→(+): 60,0% (+)→(±): 12,0% (+)→(-): 28,0%	23,7% (31)
		100% (131)	konstant über alle Kateg.: 66,4%	100% (131)	konstant über alle Kateg.: 65,7%	100% (131)

Ohne Ausnahme sind auch die Anteile derjenigen, die von ausländerablehnenden zu ausländerakzeptierenden Positionen wechseln, stets bedeutend höher als der Anteil von Wechslern in umgekehrter Richtung. Die entsprechenden Relationen reichen von maximal 31,4 Prozent : 6,0 Prozent (NAA1, 15-16 Jahre) bis minimal 20,0 Prozent : 14,7 Prozent (NAA2, 16-17 Jahre).

Wenn ausländerakzeptierende Schüler ihre Meinung verändern, so wechseln sie häufiger zu mittleren, indifferenten Positionen als zur ausländerablehnenden Meinung, während dies für diejenigen, die ausländerablehnende Positionen verlassen, nicht in gleicher Weise gilt. Schüler dieser Gruppe überspringen eher die mittlere Position und wechseln schneller ins ausländerakzeptierende Lager.

Trotz des sehr hohen Anteils konstant ausländerakzeptierender Jugendlicher ist doch zumindest bei zwei Indikatoren zu beobachten, daß der Anteil der ausländerakzeptierenden Gruppe am Gesamt aller befragten Jugendlichen deutlich zurückgeht. Er fällt zwischen dem 15ten und 17ten Lebensjahr von 64,1 Prozent auf 53,5 Prozent (bei NAA1) bzw. von 65,6 Prozent auf 55,7 Prozent (bei NAA3). Diese Abnahme korrespondiert jedoch nicht mit einer Zunahme der ausländerablehnenden Gruppe, da, wie bereits oben erwähnt, der Meinungswechsel fort von ausländerakzeptierenden Positionen vornehmlich hin zu mittleren und eher indifferenten Skalenpositionen führt.

Jedoch ist auch zu beobachten, daß sich dieser Trend mit zunehmendem Alter abschwächt und die Anteile von Jugendlichen, die von ausländerakzeptierenden zu ausländerablehnenden Positionen wechseln, zwischen dem 16ten und 17ten Lebensjahr deutlich größer werden (die entsprechenden Zahlen wachsen bei NAA1 von 6,0% auf 15,2%, bei NAA2 von 8,7% auf 14,7%, bei NAA3 von 8,1% auf 11,8%).

Diese Tendenz zur verstärkten Hinwendung zu ausländerablehnenden Einstellungen wird unterstrichen durch die sinkenden Anteile von Jugendlichen, die den umgekehrten Meinungswechsel (von der ausländerablehnenden zu der ausländerakzeptierenden Position) vollziehen. Deren Anteil fällt bei NAA1 von 31,4 Prozent auf 24,1 Prozent und bei NAA2 von 32,5 Prozent auf 20,0 Prozent (bleibt allerdings bei NAA3 konstant bei 27 Prozent bis 28 Prozent).

## 6. Resümee

Zusammenfassend betrachtet lassen sich in unseren Analysen zur altersbegleitenden Entwicklung von ausländerablehnenden Einstellungen ostdeutscher Jugendlicher einige recht eindeutige Trends erkennen.

Allerdings werden diese Trends häufig nicht von allen drei Indikatoren zu allen drei Beobachtungszeitpunkten in gleicher Weise bestätigt. In vielen Fällen werden Trends nur von jeweils zwei der drei analysierten Indikatoren gemeldet (wobei die Paarbildung in unterschiedlichen Konstellationen erfolgt), oder sie gelten z.B. nur für 5 von 6 möglichen Ereignissen.

Zu den Entwicklungsmustern, die von allen drei Indikatoren in befriedigender bis optimaler Weise bestätigt werden, gehören folgende Regelmäßigkeiten:

1. Das Ausmaß von Einstellungskonstanz ist bei ausländerakzeptierenden Positionen im Vergleich zu ausländerablehnenden und indifferenten Positionen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg mit Abstand am größten (5 Bestätigungen, 1 Abweichung: NAA2 zwischen 16tem und 17tem Lebensjahr).
2. Der Anteil von ausländerablehnenden Jugendlichen, die zu ausländerakzeptierenden Positionen wechseln, ist stets bedeutend höher als der Anteil von Wechslern in umgekehrter Richtung (6 Bestätigungen, 0 Abweichungen).
3. Ausländerablehnende Jugendliche, die ihre Meinung ändern, wechseln sehr viel häufiger zu ausländerakzeptierenden als zu mittleren bzw. indifferenten Einstellungspositionen (6 Bestätigungen, 0 Abweichungen).
4. Der Anteil von Jugendlichen, die von ausländerablehnenden zu -akzeptierenden Positionen wechseln, bleibt zwar über den Beobachtungszeitraum hinweg hoch, nimmt aber mit zunehmendem Alter ab (2 Bestätigungen, 1 Abweichung: NAA3 im Vergleich zwischen 15 auf 16 Jahre und 16 auf 17 Jahre).
5. Ausländerakzeptierende Jugendliche, die ihre Meinung ändern, wechseln häufiger zu mittleren bzw. indifferenten als zu ausländerablehnenden Positionen (4 Bestätigungen, 2 Abweichungen: NAA1 und NAA2 zwischen 16tem und 17tem Lebensjahr).
6. Der Trend, daß ausländerakzeptierende Jugendliche, die ihre Meinung ändern, häufiger zu mittleren bzw. indifferenten als zu ausländerablehnenden Positionen wechseln, schwächt sich mit zunehmendem Alter ab, und der Anteil derjenigen, die von ausländerakzeptierenden zu ausländerablehnenden (und nicht zu indifferenten) Positionen wechseln, wird deutlich größer. Die Anteile derjenigen, die



von ausländerakzeptierenden zu -ablehnenden Positionen wechseln, wächst bei NAA1 von 6,0 Prozent auf 15,2 Prozent, bei NAA2 von 8,7 Prozent auf 14,7 Prozent und bei NAA3 von 8,1 Prozent auf 11,8 Prozent (3 Bestätigungen, 0 Abweichungen).

Können die oben noch einmal zusammengefaßten Ergebnisse die These von der hohen Veränderungsdynamik der gesellschaftspolitisch relevanten Meinungen und Einstellungen ostdeutscher Jugendlicher sowie von der Herausbildung eines neuen „Mentalitätstyps junger Ostdeutscher“ bestätigen? Wir meinen ja, aber mit einigen wichtigen Einschränkungen: Zunächst muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die genannte These von Friedrich (1997, Förster/Friedrich 1996) zur Beschreibung von Entwicklungen auf der gesellschaftlichen Aggregatebene und nicht von Entwicklungen im Mikrokosmos der Kognitionen und Einstellungen einzelner ostdeutscher Jugendlicher formuliert wurde.

Gerade deshalb scheint es uns aber auch von besonderer Aussagekraft zugunsten der These zu sein, wenn wir Beobachtungen zur individuellen politischen Sozialisation von Jugendlichen in einem 3-Jahres-Zeitraum machen konnten, die mit wesentlichen Inhalten der These übereinstimmen bzw. diesen nicht notwendigerweise widersprechen müssen.

Dazu gehört vor allem unsere Erkenntnis, daß im Beobachtungszeitraum eine deutliche Zunahme der Akzeptanz von Ausländern zu ermitteln war. Die abnehmende Intoleranz gegenüber Ausländern ist also nicht nur ein Makrophänomen, sondern konnte von uns auch als Veränderung auf der Individualebene zwischen dem fünfzehnten und siebzehnten Lebensjahr ostdeutscher Jugendlicher festgestellt werden. Allerdings, und dies könnte eine wesentliche Einschränkung sein, gibt es auch Tendenzen, die auf eine Abschwächung bzw. Gegenläufigkeit dieser Entwicklung mit zunehmendem Alter der Jugendlichen hinweisen (oben unter Pkt. 4 und Pkt. 6 beschrieben). Weitere Forschungen zur individuellen Entwicklung politischer Einstellungen nach dem 17. Lebensjahr wären notwendig, um darüber Klarheit zu erhalten.

Was die von Friedrich (1997) postulierte hohe Veränderungsdynamik angeht, die ebenfalls den neuen Mentalitätstyp auszeichnen soll, so kommt es darauf an, wie man den von uns ermittelten Anteil von ca. zwei Dritteln aller Jugendlichen bewerten mag, die im Beobachtungszeitraum ihre Meinung nicht änderten und konstant bei ihren Einstellungen blieben. Ist ein dementsprechender Anteil von einem Drittel beobachteter individueller Meinungsänderungen im analysierten 3-Jahres-Zeitraum als hoch, niedrig oder durchschnittlich zu bewerten? Wir möchten diese Wertung dem interessierten Leser überlassen.

## Anhang

**Tabelle A:** *Stichprobenmerkmale*

	Basis-Sample 1994 Jugendliche	Panel-Sample: 1994-95-96 Jugendliche
	N=407	N=131
<i>Geschlecht:</i>		
männlich	40%	32.8%
weiblich	60%	67.2%
<i>Schule:</i>		
Gymn.	77.1%	80.9%
Regelsch.	22.9%	19.1%
<i>Konfession:</i>		
prot.	20.9%	21.4%
röm.kath.	2.6%	0.8%
ohne	75.5%	73.0%
<i>Alter:</i> (mean) 1994	15.0	15.1

## Anmerkungen

- \* Das Forschungsprojekt wurde mit finanzieller Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung durchgeführt.
- 1 Vgl. dazu und zu den im folgenden berichteten Forschungsergebnissen die unter Abschnitt 2 referierte Literatur.
  - 2 Vgl. die anomietheoretisch orientierten Erklärungskomponenten in den Analysen von Frindte et al. (1994); Heitmeyer (1994); Klein-Allermann et al. (1995a, 1995b).
  - 3 Vgl. die deprivationstheoretisch orientierten Erklärungskomponenten in den Analysen von Hopf, W. (1994); Melzer (1992).
  - 4 Vgl. die autoritarismustheoretisch orientierten Erklärungskomponenten in den Analysen von Herrmann/Schmidt (1995); Melzer/Schubarth (1993).
  - 5 Vgl. Klein-Allermann et al. (1995b); Kracke et al. (1993); Friedrich (1997).
  - 6 Uns ist im genannten Kontext einzig die Panel-Analyse von Schmidt/Berger (1995) bekannt, und auch die oft gerühmten Längsschnittdaten der diversen Leipziger Jugendstudien wurden

nach unserem Wissen bislang nicht in Form von Panel-Analysen ausgewertet (vgl. z.B. Kuhnke (1995, 1997).

- 7 Vgl. auch die hier nicht aufgeführten Forschungsergebnisse von Förster/Friedrich (1992); Förster et al. (1993); Friedrich (1993); Heiliger/Kürten (1992); Hopf, W. (1994); Melzer (1992); Oesterreich (1993); Westle (1995a).
- 8 Zum Design und zur Repräsentativität der gemessenen Sozial-Indikatoren dieser Studie vgl. Singelmann/Urban (1995).
- 9 Vgl. Beer/Kern (1995); Förster/Friedrich (1992); Heiliger/Kürten (1992); Klein-Allermann et al. (1995a); Melzer/Schubarth (1993); Weil (1997); Westle (1995a, 1995b).
- 10 Vgl. Fuchs/Lamnek (1992); Kuchler (1994); Kühnel/Terwey (1994).
- 11 Vgl. Beer-Kern (1995); Förster et al. (1993); Melzer (1992).
- 12 Zur Abgrenzung vgl. Blank/Schmidt (1993); Herrmann/Schmidt (1995).
- 13 Gemeint sind die in Tabelle 1 ausgewiesenen Erhebungen: Schüler 1994, Schüler 1995, Schüler 1996 jeweils für die Indikatoren NAA1, NAA2 und NAA3.

## Literatur

- Beer-Kern, D., 1995: Auszubildende und unversorgte Jugendliche. Ausbildungssituation und Fremdenfeindlichkeit. S. 145-168 in: Jansen, R., (Hrsg.), *Arbeitsmarkt und Berufsausbildung in den neuen Bundesländern*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Berger, M./Schmidt, P., 1995: Familienstruktur, Elternwahrnehmung und Autoritarismus. S. 337-354 in: Lederer, G./Schmidt, P., (Hrsg.), *Autoritarismus und Gesellschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bergmann, W., 1995: Antisemitische und fremdenfeindliche Einstellungen im vereinten Deutschland. S. 17-40 in: *Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung*, (Hrsg.), *Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit: Herausforderung für die Demokratie*. Bonn: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Blank, T./Schmidt, P., 1993: Verletzte oder verletzende Nation? Empirische Befunde zum Stolz auf Deutschland. *Journal für Sozialforschung* 33: 391-415.
- Förster, P./Friedrich, W., 1992: Politische Einstellungen und Grundpositionen Jugendlicher in Ostdeutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 42: 3-15.
- Förster, P./Friedrich, W., 1996: Jugendliche in den neuen Bundesländern. Ergebnisse einer empirischen Studie zum Wandel der Meinungen, Einstellungen und Werte von Jugendlichen in Sachsen 1990 bis 1994. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 46: 18-29.
- Förster, P./Friedrich, W./Müller, H./Schubarth, W., 1993: *Jugend Ost: Zwischen Hoffnung und Gewalt*. Opladen: Leske + Budrich.
- Friedrich, W., 1993: Einstellung zu Ausländern bei ostdeutschen Jugendlichen. „Autoritäre Persönlichkeit“ als Stereotyp. S. 189-199 in: Otto, H.-U./Merten, R., (Hrsg.), *Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugend im gesellschaftlichen Umbruch*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Friedrich, W., 1997: Zur Mentalität der ostdeutschen Jugend. S. 39-51 in: Schlegel, U./Förster, P., (Hrsg.), *Ostdeutsche Jugendliche. Vom DDR-Bürger zum Bundesbürger*. Opladen: Leske + Budrich.

- Frindte, W./April, K./Funke, F./Jabs, K./Neumann, J./Niebergall, B./Ruport, H., 1994: „Fremdenfeindlichkeit“ und „Rechtsextremismus“ als soziale Konstruktionen. Theoretische Hintergründe und empirische Zugänge eines Thüringer Forschungsprojekts. *Zeitschrift für Politische Psychologie* 2: 119-144.
- Fuchs, M./Lamnek, S., 1992: Fremde in Deutschland - eine Klassengesellschaft? Erscheinungsformen der Fremdenfeindlichkeit. *Soziale Probleme* 3: 154-172.
- Heiliger, C./Kürten, K., 1992: Jugend '92: Ergebnisse der IBM-Jugendstudie. S. 68-156 in: Institut für Empirische Psychologie, (Hrsg.), *Die selbstbewußte Jugend*. Köln: Bund.
- Heitmeyer, W., 1994: Das Desintegrations-Theorem. Ein Erklärungsansatz zu fremdenfeindlich motivierter, rechtsextremistischer Gewalt und zur Lähmung gesellschaftlicher Institutionen. S. 29-69 in: Heitmeyer, W., (Hrsg.), *Das Gewalt Dilemma*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Heitmeyer, W./Sander, U., 1994: Individualisierung und Verunsicherung. S. 38-58 in: Mansel, J., (Hrsg.), *Reaktionen Jugendlicher auf gesellschaftliche Bedrohung. Untersuchungen zu ökologischen Krisen, internationalen Konflikten und politischen Umbrüchen als Stressoren*. Weinheim: Juventa.
- Herrmann, A./Schmidt, P., 1995: Autoritarismus, Anomie und Ethnozentrismus. S. 287-319 in: Lederer, G./Schmidt, P., (Hrsg.), *Autoritarismus und Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.
- Hill, P.B., 1993: Die Entwicklung der Einstellungen zu unterschiedlichen Ausländergruppen zwischen 1980 und 1992. S. 25-67 in: Willems, H./Eckert, R., (Hrsg.), *Fremdenfeindliche Gewalt*. Opladen: Leske + Budrich.
- Hopf, W., 1994: Rechtsextremismus von Jugendlichen: Kein Deprivationsproblem? *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie* 14: 194-211.
- Klein-Allermann, E./Wild, K.-P./Hofer, M./Noack, P., 1995a: Gewaltbereitschaft und rechts-extreme Einstellungen ost- und westdeutscher Jugendlicher als Folge gesellschaftlicher, familialer und schulischer Bedingungen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 27: 191-209.
- Klein-Allermann, E./Kracke, B./Hofer, M./Noack, P., 1995b: Micro- and Macrosocial Conditions of Adolescents' Aggressiveness and Antiforeigner Attitudes. *New Directions for Child Development* 70: 71-84.
- Kracke, B./Noack, P./Hofer, M./Klein-Allermann, E., 1993: Die rechte Gesinnung: Familiäre Bedingungen autoritärer Orientierungen ost- und westdeutscher Jugendlicher. *Zeitschrift für Pädagogik* 39: 971-988.
- Küchler, M., 1994: The Germans and the 'Others': Racism, Xenophobia, or 'Legitimate Conservatism'? *German Politics* 3: 47-74.
- Kuhnke, R., 1995: Gewalttätige Jugendliche im Osten. Eine Längsschnittstudie im Raum Leipzig. S. 171-188 in: Deutsches Jugend Institut (Hrsg.), *Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer*. München: Juventa.
- Kuhnke, R., 1997: Wertewandel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. S. 116-157 in: Sydrow, H., (Hrsg.), *Entwicklung und Sozialisation von Jugendlichen vor und nach der Vereinigung Deutschlands*. Opladen: Leske u. Budrich.
- Kühnel, S./Terwey, M., 1994: Gestörtes Verhältnis? Die Einstellung der Deutschen zu Ausländern in der Bundesrepublik. S. 71-105 in: Braun, M./Mohler, P.P., (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft* 3. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Lederer, G., 1995: Die „autoritäre Persönlichkeit“ : Geschichte einer Theorie. S. 25-51 in: Lederer, G./Schmidt, P., (Hrsg.), *Autoritarismus und Gesellschaft*. Opladen: Leske + Budrich.
- Melzer, W., 1992: *Jugend und Politik in Deutschland. Gesellschaftliche Einstellungen, Zukunftsorientierungen und Rechtsextremismus-Potential Jugendlicher in Ost- und Westdeutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Melzer, W./Schubarth, W., 1993: *Das Rechtsextremismussyndrom bei Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland*. S. 51-71 in: Schubarth, W./Melzer, W., (Hrsg.), *Schule, Gewalt und Rechtsextremismus*. Opladen: Leske + Budrich.
- Oesterreich, D., 1993: *Autoritäre Persönlichkeit und Gesellschaftsordnung. Der Stellenwert psychischer Faktoren für politische Einstellungen - eine empirische Untersuchung von Jugendlichen in Ost und West*. Weinheim: Juventa.
- Schmidt, P./Berger, M., 1995: *Stabilität und Wandel des Autoritarismus. Ergebnisse einer Zwei-Wellen-Panel-Untersuchung bei deutschen Jugendlichen*. S. 320-335 in: Lederer, G./Schmidt, P., (Hrsg.), *Autoritarismus und Gesellschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schröder, H./Melzer, W., 1994: *Ökonomische Risiken und Verunsicherungspotentiale Jugendlicher in Ost- und Westdeutschland. Vergleichende Befunde aus dem Jahr nach der Wende*. S. 163-184 in: Mansel, J., (Hrsg.), *Reaktionen Jugendlicher auf gesellschaftliche Bedrohung. Untersuchungen zu ökologischen Krisen, internationalen Konflikten und politischen Umbrüchen als Stressoren*. Weinheim: Juventa.
- Simon, B., 1992: *Soziale Kategorisierung und differentielle Wahrnehmung von Ingroup- und Outgroup-Homogenität*. *Gruppendynamik* 4: 298-313.
- Simon, B., 1994: *Vorurteil, Stereotyp und Diskriminierung - Erklärungsansätze aus sozialpsychologischer Sicht*. S. 105-122 in: Schüpp, D./Kopperschmidt, J./Pöttgens, H., (Hrsg.), *Rechtsextremismus und Gewalt*. Mönchengladbach: Fachhochschule Niederrhein.
- Singelmann, J./Urban, D., 1995: *Social Indicators in a Nonmetropolitan County: Testing the Representativeness of a Regional Nonrandom Survey in Eastern Germany*, Stuttgart: SISS.
- Tajfel, H., 1982: *Social Psychology of Intergroup Relations*. *Annual Review of Psychology* 33: 1-39.
- Tajfel, H./Turner, J.C., 1986: *The Social Identity Theory of Intergroup Behavior*. S. 7-24 in: Worchel, S./Austin, W.G., (Hrsg.), *Psychology of Intergroup Relations*. Chicago: Nelson-Hall.
- Urban, D./Singelmann, J., 1997: *Politische Wertorientierung bei ostdeutschen Jugendlichen. Politische Sozialisation als autoregressiver Prozeß*. *Politische Vierteljahresschrift* 38: 5-26.
- Weil, F.D., 1997: *Ethnic Intolerance, Extremism and Democratic Attitudes in Germany since Unification*. S. 110-140 in: Kurthen, W./Bergmann, W./Erb, R., (Hrsg.), *Anti-Semitism and Xenophobia in Germany after Unification*. New York: Oxford University Press.
- Westle, B., 1995a: *Nationale Identität und Demokratieverständnis junger Deutscher*. S. 43-81 in: *Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Die Wiedergeburt des nationalistischen Denkens: Gefahr für die Demokratie*. Bonn: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Westle, B., 1995b: *Nationale Identität und Nationalismus*. S. 195-240 in: Hoffmann-Lange, U., (Hrsg.), *Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey 1*. Opladen: Leske u. Budrich.

Zinnecker, J., 1992: Deutsche Jugend heute. S. 23-32 in: Jugendwerk der Deutschen Shell, (Hrsg.), Jugend '92, Bd. 1. Opladen: Westdeutscher Verlag.

*Prof. Dr. Dieter Urban, Universität Stuttgart, Institut f. Sozialforschung,  
Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart  
E-Mail: [durban@po.uni-stuttgart.de](mailto:durban@po.uni-stuttgart.de)*

*Prof. Joachim Singelmann, Louisiana State University, Department of Sociology,  
126 Stubbs Hall, Baton Rouge, LA 70803, USA  
E-Mail: [sosing@lsuvm.sncc.lsu.edu](mailto:sosing@lsuvm.sncc.lsu.edu)*